EXITSTRATEGIE – WIR BLEIBEN DRAN | EINSATZ

ENDE EINES EINSATZES

Wie kommen wir raus aus Afghanistan? Den Zeitplan für den Truppenabzug diktiert der amerikanische Wahlkampf, sagt Afghanistanexpertin Citha D. Maaß

Auf Wiedersehen: Ein US-Marine auf Eisenbahnschienen in Virginia

Dr. phil. Citha D. Maaß ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Forschungsgruppe Asien bei der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP). Seit 13 Jahren ist sie immer wieder in Afghanistan, 2009 verbrachte sie acht Monate dort.

WIE KÖNNTE EIN RÜCKZUG AUS AFGHANISTAN ABLAUFEN?

Die NATO will einzelne Provinzen schrittweise an die afghanischen Sicherheitskräfte übergeben. Im Kern des deutschen Verantwortungsbereichs, also dort, wo sich PRTs befinden, ist die relativ ruhige Provinz Badakhshan im Nordosten der erste Übergabekandidat. Die Region liegt von der Provinz Takhar durch eine hohe Bergkette getrennt und war schon immer ein Sonderfall. Die ethnisch ganz anders zusammengesetzte Provinz Takhar dürfte der zweite Kandidat sein. In den Provinzen Kundus und Baghlan besteht ein erhöhtes Sicherheitsrisiko, sie werden vermutlich erst ganz zum Schluss übergeben.

WIE KÖNNTE DER ZEITPLAN FÜR EINEN DEUTSCHEN TRUPPENABZUG AUSSEHEN?

Der Zeitplan wird von den USA vorgegeben. Obama stockt die US-Truppen in diesem Jahr um 30 000 Soldaten auf, um so die Aufständischen zu schwächen. Zugleich hat er angekündigt, ab Juli 2011 mit dem Rückzug zu beginnen. Der Fahrplan richtet sich nicht nach afghanischen Gegebenheiten, sondern nach dem US-Wahlkalender, denn Obama wird im Herbst 2011 mit dem Wahlkampf für seine Wiederwahl beginnen. Also muss der ISAF-Oberbefehlshaber, US-General McChrystal, bis Mitte 2011 Erfolge vorweisen. Für Deutschland bedeutet das, dass die Provinz Badakhshan 2011 übergeben werden dürfte.

WANN SOLL DER DEUTSCHE TRUPPENABZUG BEGINNEN?

Obwohl Deutschlands militärische und zivile Kenntnisse noch länger für den Wiederaufbau gebraucht werden, plädiere ich bei der nächsten Mandatsverlängerung im Februar 2011 für eine geringfügige Absenkung der Truppenobergrenze. Das könnten etwa die 350 Soldaten sein, die bei der letzten Aufstockung als Reserve vorgesehen waren. Das dürfte politisch umstritten sein, aber der deutschen und afghanischen Öffentlichkeit sollte signalisiert werden: Wir bereiten uns auf einen Rückzug vor. Im Februar 2012 sollte es dann eine deutliche Reduzierung der Truppenstärke, abhängig von den benötigten Fähigkeiten, geben. Bereits jetzt gibt es eine Schwerpunktverlagerung hin zur Ausbildung – je mehr afghanische Soldaten ausgebildet werden, desto schneller können sie Verantwortung übernehmen.

WANN KÖNNTE DER ABZUG DER BUNDESWEHR BEENDET SEIN?

Der afghanische Präsident Karsai hat wiederholt erklärt, dass sein Land zum Ende seiner zweiten Amtszeit 2014 in der Lage sein wird, die Sicherheitsverantwortung zu tragen. Ich nehme die Worte Karsais nicht für bare Münze. Aber ich bin mir sicher, dass er sich mit den Amerikanern und den Briten abgestimmt hat. Das bedeutet, dass auch der Großteil des deutschen Kontingents bis 2014 abgezogen sein sollte.

IST 2014 DENN EIN REALISTISCHES DATUM?

Die Frage erübrigt sich. Die Truppen werden abziehen müssen, weil der Druck auf die Regierungen immer größer wird. In der deutschen Öffentlichkeit wächst mit jedem toten Bundeswehrsoldaten der Widerstand gegen eine Fortsetzung des Einsatzes.

WAS SIND DIE GRÖSSTEN VERSÄUMNISSE?

Die Verwaltungsfähigkeiten sind massiv vernachlässigt worden. Es genügt nicht, nur die afghanische Armee auszubilden, sondern man muss die Provinz- und Distriktverwaltungen stärken und ihr Finanzmanagement aufbauen. Vom Auswärtigen Amt wird derzeit eine Ausbildungsstätte für Verwaltungsangestellte in Mazar-e Scharif in der Provinz Balkh aufgebaut. Es ist dringend nötig, dass eine ähnliche Akademie auch in der Provinz Takhar geschaffen wird. In der Akademie könnte es etwa IT-Kurse oder Lehrgänge über Finanzmanagement geben. Wichtig ist, dass auch Vertreter der Zivilgesellschaft wie afghanische Lehrer, Journalisten, Mitarbeiter von NGOs und Kleinunternehmer ausgebildet werden. Diese Menschen können die Reformen von innen heraus einfordern. Ziel sollte sein, dass Verwaltungsposten nicht nach politischer Klientel oder Familienzugehörigkeit vergeben werden, sondern nach Qualifikation. Aber das ist ein Prozess, der sich über Generationen hinziehen wird.

WER SOLL DEN TRUPPENABZUG ÜBERPRÜFEN?

In Kanada hat sich die Regierung verpflichtet, alle drei Monate einen Bericht über den Fortgang ihrer Aufbauprogramme in Afghanistan zu veröffentlichen. Für ein ähnliches Modell plädiere ich auch in Deutschland. Der Sonderbeauftragte der Bundesregierung, Michael Steiner, sollte den Ausschüssen im Kabinett und im Bundestag regelmäßig über den Fortgang berichten und ein Konzept nach militärischen und zivilen Kriterien ausarbeiten lassen.

WIE MUSS MAN PAKISTAN IN DEN EXITPROZESS EINBINDEN?

Die Exitstrategie sollte durch Gespräche mit Pakistan und den anderen regionalen Nachbarn begleitet werden. Die Aufständischen in Afghanistan erhalten erhebliche Unterstützung aus Pakistan, nicht von der Regierung, aber von anderen Stellen. Pakistan dürfte nur dann den Versöhnungsprozess unterstützen, wenn seine eigenen Sicherheitsinteressen berücksichtigt werden. Für das deutsche Einsatzgebiet im Norden ist wichtig, dass auch mit dem Iran gesprochen wird, denn die afghanischen Kräfte im Norden haben enge Beziehungen zu einflussreichen iranischen Stellen. Gespräche mit regionalen Nachbarn könnten unter UN-Führung laufen. Nicholas Brautlecht

FOTOS: GETTY IMAGES, TYLER STABLEFORD/ARCHIV